

Vor Ort



Was Gewalterfahrungen mit Menschen macht, erläuterte der Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sven Steffes-Holländer.

EUROPÄISCHER POLIZEIKONGRESS

Was mich nicht umbringt ...

Auf dem Europäischen Polizeikongress in Berlin Mitte Mai hatte die Gewerkschaft der Polizei (GdP) zum Fachforum „Gewalt ohne Ende?!“ geladen. Vor dem Hintergrund zunehmender Angriffe auf die Polizei diskutierten Teilnehmer aus Polizei, Politik und Wissenschaft psychologische Auswirkungen und Lösungsansätze.

Danica Bensmail

Der Raum war bis über den letzten Sitzplatz hinaus gefüllt. GdP-Vize Dietmar Schilff eröffnete das Forum mit einem Blick zurück auf seine eigene Laufbahn. Seitdem er 1979 in den Polizeidienst getreten sei, sei Gewalt immer eine Konstante im Dienstalltag gewesen. Die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik verdeutliche jedoch erneut eine deutliche Zunahme der Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamte.

Diese Angriffe dürften nicht als Berufsrisiko abgetan werden, sondern bedürften einer gesamtgesellschaftlichen Aufarbeitung. „Es sind alle gesellschaftlichen Akteure gefragt, nicht zuletzt auch die Justiz. Wir sind froh, dass nun entschieden worden ist, für den Mord an unserer jungen Kollegin und an unserem jungen Kollegen Anfang des Jahres in Kusel Mordanklage zu erheben“, so der Gewerkschafter.

Ein Montag im Juni

Mit ihm am Paneltisch saß Jürgen Röhr. Der ehemalige Polizist ist seit 2006 im Zwangsruhestand. Er erinnerte sich: „Berlin-Kreuzberg am 30. Juni 2003. Das war ein Montag.“ Aus etwa zwei Meter Entfernung durchschlug damals der Schuss aus einer 45er Magnum seinen Körper. 85 Tage Koma und 15 Operationen später war klar: Die Verletzungen sind zu schwer. Eine Rückkehr in den Dienst? Ausgeschlossen! Durch eigene Anstrengungen fand der Träger des Bundesverdienstkreuzes Unterstützung in der Selbsthilfegruppe „Schusswaffenerlebnis“, die er mittlerweile leitet. Nach dem Vorfall habe er das Gefühl gehabt, von der Behörde fallen gelassen worden zu sein. Wie kommt man durch den Tag? Wie geht es weiter? Mit all diesen Fragen habe ihn der Dienstherr allein gelassen.

Mit Schwächen stark sein

Offen mit dem Gefühl der eigenen Schwäche umzugehen, sei in der Polizeikultur mit großer Scham behaftet. „Das macht es für viele Betroffene schwer, Hilfe anzunehmen“, er-

klärte Forumsteilnehmer Sven Steffes-Holänder. Der Chefarzt der Heiligenfeld Klinik Berlin ist spezialisiert auf die Behandlung beruflicher Traumatisierung.

Sich die eigene Verletzbarkeit einzugestehen, werde langsam normaler, bestätigte der Mediziner. Der Glaubenssatz „was mich nicht umbringt, macht mich stärker“ weiche langsam einem anderen. Der besage, dass nur wer sich eingestehe, schwach zu sein, stark sein könne. Das führe dazu, dass Betroffene psychologisch langfristig resilienter würden. „Und da ist der Dienstherr ganz klar mit in der Verantwortung“, betonte der Chefarzt.

Feindbild Polizei

Axel Brockmann stimmte zu: „Es ist die oberste Pflicht des Dienstherrn, alles dafür zu tun, was zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen notwendig ist.“ Der niedersächsische Landespolizeipräsident blickte mit Sorge auf die gesellschaftliche Entwicklung. Der Ton werde rauer, auf der Straße wie im Netz. Längst sei nicht nur die Polizei von zunehmender Gewalt betroffen. Umso wichtiger sei es, bereits junge Menschen zu erreichen, die in der Polizei ein Feindbild sähen, um dieser Wahrnehmung entgegenzuwirken.

Alles zwecklos?

Ein Publikumsgast wollte wissen: War die Novellierung der Paragrafen 113 bis 115 Strafgesetzbuch (StGB) der richtige Weg,

um Gewalt gegen die Polizei vorzubeugen? „Die Reform hat nicht das gebracht, was bezweckt worden ist“, antwortete die Leiterin des Forschungsprojektes GeVoRe (Gewalt gegen Vollstreckungsbeamte und Rettungskräfte), Prof. Anja Schiemann von der Universität Köln, vormals Deutsche Hochschule der Polizei. Die Gewalt sei nicht zurückgegangen. Man solle den Fokus auf bessere Deeskalationsschulungen und den Umgang mit psychisch Kranken legen, riet die Straf-

rechtlerin. Brockmann empfand Schiemanns Bewertung als eindimensional. Bei der Bewertung dürften nicht ausschließlich die anfänglichen Fallzahlen zur Bewertung der Reform herangezogen werden.

Am Ende herrschte doch wieder Einigkeit. Die Sensibilität für Gewalt gegen Polizeibesetzte und ihre Auswirkungen wachse – sowohl in der Behörde als auch in der Gesellschaft. Und das stimmte alle optimistisch. ■



Foto: Kay Heschmann/GdP

Jürgen Röhr berichtete eindrucksvoll über sein tragisches Schusswaffenerlebnis.

ANZEIGE

3 % auf Fahrräder und 5 % auf E-Bikes
auf nicht reduzierte Räder im Shop

MYBIKES-SHOP.DE

Bei Kauf eines Fahrrades oder E-Bikes (auch reduziert)
im Shop **MyBikes-Shop.de** gibt es ein **Faltschloss gratis**.

Deine GDP-Plus-Rabattcodes:

Fahrrad-Code (3 %): GDP1 / E-Bike-Code (5 %): GDP2



MYBIKES-
SHOP.DE



GdP-Plus
Partner